

Mieter und Untermieter der Nisthilfen

Die Mieter:



Brutpflegende Einsiedlerbienen und solitäre Wespen nutzen die Nisthilfen zur Anlage ihrer Nester.

Von den ca. 1.200 Stechimmen-Arten, die in Deutschland vorkommen und zu denen neben allen Bienen auch Wespen und Ameisen zählen, nisten etwa 1/3 oberirdisch bzw. in Abbruchkanten. Darunter finden sich die großen Mauer- und Pelzbienen, die im zeitigen Frühjahr die Nistwand bevölkern, aber auch winzig kleine Bienen wie Maskenbienen und solitäre, d.h. einzeln lebende Wespen, die vor allem im Sommer aktiv sind.

Bienen verpflegen ihre Brut mit Pollen und Nektar, wohingegen die solitären Wespen ihre Brut mit tierischem Eiweiß füttern. Artspezifisch können dies Blattläuse, Rüsselkäfer, Raupen oder auch Spinnen sein, die, durch einen Stich betäubt, als Frischfleischkonserve in die Zellen eingelagert werden.

Wie der richtige Kuckuck legen sie ihre Eier in fremde Nester

Während die brutpflegenden Stechimmen bei ihrer Arbeit selten zu sehen sind, fliegen die Weibchen der Kuckucksarten stetig vor der Nisthilfe auf der Suche nach fertigen Brutzellen.

Am auffälligsten ist im Frühjahr die Trauerbiene, der Kuckuck der Pelzbiene. Im Sommer fliegen vor allem die unscheinbareren Dusterbienen. Unter den verschiedenen Kuckuckswespen finden sich - mit den metallisch rot, blau und grün schillernden Goldwespen - auch die Edelsteine unserer Insektenfauna an der Nistwand ein.

Trauerfliegen, Schlupfwespen und andere Insekten erschweren mit ihrem Brutparasitismus das Leben der Bienen und Wespen erheblich. Aber auch Vögel, v. a. Spechte und Meisen, finden manch fette Beute in der Nistwand. In warmen, feuchten Wintern geht oft zusätzlich ein weiterer Teil der Brut durch Pilzbefall verloren. Diese Einschränkungen sind jedoch Teil des Lebens von Stechimmen, mit denen sie schon seit Jahrtausenden zu leben wissen.

Kuckucksbienen & Kuckuckswespen:



Parasiten und andere Kalamitäten:



Sozialer Wohnungsbau für Wildbienen?

Wildbienen – das sind nicht etwa verwilderte Honigbienen, sondern ihre nächsten Verwandten: in Deutschland etwa 560 Arten, von denen die meisten keine Völker bilden, sondern einzeln leben. Sie sind sehr vielgestaltig: von den kleinen, wenige Millimeter großen Maskenbienen bis hin zu den blauschwarzen Holzbienen, größer noch als unsere Hummeln, die übrigens ebenfalls zur Familie der Bienen zählen.

Wie die Honigbienen, sind auch Wildbienen für den Menschen äußerst nützlich durch ihre Bestäubungstätigkeit. Doch mehr noch als ihre Nahrungsgrundlage, die Blüten von Wild- und Nutzpflanzen, verlieren sie ihre Nistplätze durch die schnellen Veränderungen der Landschaft in unserer Zeit.

Mit geringem Aufwand können wir hier Abhilfe schaffen. Eine einfach zu bastelnde Nisthilfe, selbst im 14. Stockwerk eines Hochhauses auf einem südexponierten Balkon aufgehängt, verwandelt sich rasch in eine neue Welt voller Abenteuer, die zu beobachten großen Spaß bereitet.



Ein Pärchen der Roten Mauerbiene auf einer Blume des Löwenzahn



Impressum:
Hrsg.: Imkerverein Lichtenrade e.V.
- www.imkerverein-lichtenrade.de
Gestaltung und Bilder:
Hans-Joachim Flügel
- www.lebendiges-bienenmuseum.de
Gefördert durch die
Deutsche Bundesstiftung Umwelt,
Osnabrück - <http://www.dbu.de>
Ausgabe: November 2004 -
Druck: Westkreuz-Druckerei Ahrens KG,
www.westkreuz.de

Einst und Heute: Verlorener Lebensraum für Wildbienen

Die Flüsse



Abbruchkanten der Prallhänge frei fließender Flüsse und Bäche als Nistplatz für Wildbienen

Durch die Zählung der Flüsse sind diese Lebensräume für Wildbienen und übrigens auch für Eisvögel und Uferschwalben schon früh verloren gegangen. Ersatz fanden die Wildbienen in Lehmwänden von Fachwerkhäusern und vielen kleinen Lehm- und Tongruben.

Heute sind die Flüsse begradigt, die alten Fachwerkhäuser mit undurchdringlichem Putz verschönt und Neubauten aus Stein, Beton, Glas und Plastik errichtet. Wo Holz zum Bauen verwendet wird, ist es hochdruckimprägniert und oberflächenversiegelt. Das Baumaterial wird in großen zentralen Abbaugruben mit modernster Technik gewonnen, die Gruben rasch wieder mit Müll und Abraum verfüllt.

Alte, von Käfern bewohnte Bäume in Wäldern und Parks

In modernen Wirtschaftswäldern ist kein Platz mehr für alte, morsche Bäume. Und in Gärten und Parks wird die Wegesicherungspflicht gern als Entschuldigung dafür genommen, einen alten ehrwürdigen Baum zu fällen.

In der Folge sind viele schöne Pilze und Käfer, die nur in alten Bäumen leben können, vom Aussterben bedroht. Dasselbe Schicksal teilen die in den Käferfraßgängen nistenden Stechimmen.

Abgestorbene Schilf- und Staudenstängel auf Brachen in der Feldflur

Heutige Wirtschaftswiesen sind von Getreidefeldern nur noch vom Fachmann zu unterscheiden; die Feldraine kurzgemäht oder mit Brennesseln bestanden. In den Gärten und Parks dominiert Rasen, und die wenigen Stauden werden im Herbst säuberlich abgeräumt: kein Lebensraum mehr für Wildtiere.

Die Wälder:

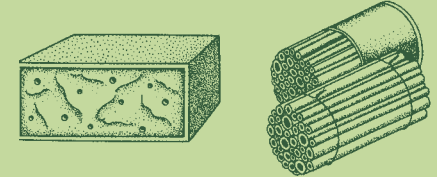


Das Offenland



Nisthilfen für oberirdisch nistende Wildbienen als Ersatz

Für Bienen, die ursprünglich in Erdabbrüchen nisteten, dient als Ersatz eine mit Erde, besser mit Löß gefüllte, gut abgesetzte und dann senkrecht gesetzte Kiste mit einer Mindesttiefe von 15-20 cm. Hier kann es etwas länger dauern, bis diese auch besiedelt wird. Als Erstbesiedler kommen oft Schornsteinwespen, die ihre Brut mit Rüsselkäferlarven füttern.



Für Bienen, die Käferbohrlöcher in Totholz zur Nestanlage benötigen, sind Holzblöcke mit Bohrungen von 2 bis 10 mm Lochdurchmesser (so tief wie möglich bohren) ein guter Ersatz. Hartholz (z. B. Buche) ist dabei günstiger als Weichholz.

Besonders schnell hergestellt werden können Nisthilfen aus Schilf, das es – in Matten gebunden – in Baumärkten zu kaufen gibt. Diese werden quer zu den Halmen in 20 bis 30 cm lange Streifen geschnitten, wieder aufgerollt, zusammengebunden und mit einer Lasche zum Aufhängen versehen. An einer sonnigen, vor Wind und Regen geschützten Wand aufgehängt, ist die Besiedelung im folgenden Frühjahr gewiss.



Es können auch Stauden-, Brombeer-, Holunder-, Schilf- und Bambusstängel wie in obiger Abbildung in eine Dose gesteckt und an einer sonnigen und windgeschützten Stelle aufgehängt werden. Ebenfalls gut besiedelt werden Hohlstrangfalzziegel.

Zur Beobachtung der Nistvorgänge dienen Glas- bzw. Acrylglasröhrchen, angeschnittene, mit Acryl bzw. Glas abgedeckte Holzbohrungen oder der Länge nach halbierte und wieder zusammengebundene Holzröhren.



Bezugsquellen:

Nisthilfen: Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH, Heinkelstr. 35, 73614 Schorndorf, Tel.: 07181-5037 sowie unter www.bienenhotel.de/index.html
Aufklappbare Nistblöcke: V. Fockenberg, Bussardstr. 62, 46282 Dorsten
Hohlstrangfalzziegel: M. Jungmeier, Landshuterstr. 130, 94315 Straubing